

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 29

Artikel: Warum sind Sie zu Hause geblieben?
Autor: Karpe, Gerd / Pop-Iliev, Jordan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-615702>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Warum sind Sie zu Hause geblieben?»

VON GERD KARPE

Meine Damen und Herren, ich stehe hier inmitten einer Schar von Reportern und kann mich kaum bewegen. Das Einfamilienhaus, vor dem das Gedränge stattfindet, ist von der Polizei abgeschildert. Wenn eine Gruppe von etwa sechs Leuten das Haus verlässt, wird dem nächsten halben Dutzend Reporter der Zutritt gestattet. Nach ungefähr zweistündiger Wartezeit habe ich mich soweit vorarbeiten können, dass ich mit dem nächsten Schub an der Reihe sein werde.

Ansonsten ist dieses Wohnviertel zu Beginn der Reisezeit so gut wie ausgestorben. Mit Kind und Kegel, Hund und Hamster sind die Bewohner in die Ferien gefahren. Die Häuser machen einen verwaisten Eindruck, die Rollos sind runtergelassen, die Strassen leer. Die Reisewelle hat aus diesem Ort so etwas wie eine Geisterstadt gemacht. Vergebens sucht man in der Umgebung nach einem Lebenszeichen.

Nur hier, vor dem Haus mit der Nummer 27, herrscht nach wie vor das eingangs von mir geschilderte Gedränge. Korresponden-

Ein Interview um jeden Preis

ten und Reporter namhafter Zeitungen sowie die Kollegen von Funk und Fernsehen wollen um jeden Preis ein Interview. Ein Interview mit Franz Zumstein, der hier im Haus Nummer 27 seinen Lebensabend bringt.

Nun werden Sie fragen, meine Damen und Herren, warum sich das Interesse aller Medien auf Franz Zumstein konzentriert. Sie haben recht, Franz Zumstein ist kein prominenter Künstler, Sportler oder Politiker. Er gehört nicht zu denen, die in diesem Land im Blickpunkt der Öffentlichkeit stehen. Still und zurückgezogen lebt er in diesem eher unscheinbaren Haus mit kleinem Garten.

Aber eins hat ihn sozusagen über Nacht populär gemacht: sein Entschluss, sich dem Reisetrom zu widersetzen und mutterseelenallein zu Hause zu bleiben. Ein in unseren Tagen durch und durch ungewöhnlicher Schritt, der sehr viel Mut und Persönlichkeit erfordert.

Meine Damen und Herren, gleich ist es soweit. Wieder verlassen ein paar Kollegen das Haus, und ich werde in wenigen Sekunden vor Franz Zumstein stehen. Ich will versuchen, einige Fragen an ihn zu richten.

Herr Zumstein, endlich ist es mir gelungen, zu Ihnen vorzudringen. Darf ich Sie fragen, was Sie bewogen hat, in diesem Sommer nicht zu verreisen?

Wie bitte?

Entschuldigen Sie, meine Damen und Herren, Stimmengewirr dringt durch das offene Fenster. Zudem scheint Herr Zumstein schwerhörig zu sein. Verzeihen Sie, wenn ich lauter spreche, als es üblich ist.

Ich verstehe kein Wort.

Schon gut, Herr Zumstein. Fühlen Sie sich nicht einsam?

Nein.

Haben Sie von Ihrer Familie vom Ferienort schon Grüsse erhalten?

Nein.

Werden Sie von irgend jemand versorgt?

Nein.

Aber Sie fühlen sich wohl?

Nein.



Sie bereuen also, dass Sie nicht mitgefahren sind?

Nein.

Hatten Sie Furcht, Herr Zumstein, dass Ihnen unterwegs etwas zustossen könnte?

Nein.

Aber warum, in drei Teufels Namen, sind Sie dann zu Hause geblieben?

Weil ich Stress und Hektik für den Tod nicht ausstehen kann. Ich wollte meine Ruhe haben.

Und die haben Sie nun.

Nein, eben nicht.

FLUGVERKEHR

«Auf das Ziel kommt es an», sagte der Ausflug.

«Ich liebe Sternstunden», sagte der Nachtflug.

«Darauf bin ich heiss», sagte der Funkenflug.

«Gebucht!» rief der Linienflug.

«Bloss nicht gleich überschlagen», sagte der Kunstflug.

«Augen zu und durch», sagte der Blindflug.

«Immer mit der Ruhe», sagte der Ballonflug.

«Lebt ihr hinterm Mond?» fragte der Weltraumflug.

«Steil runter ist geil», sagte der Sturzflug.

«Aber nicht in meinen Kreisen», sagte der Gleitflug.

«Mir kommen die Tränen», sagte der Pollenflug.

gk